

### *Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!*

Das heutige Evangelium ist eines, wo ich manchmal sage: das ist aber eine harte Nuss!

Denn die beiden Söhne, die geben einem schon sehr zu denken! Der eine sagt JA, geht aber nicht zur Arbeit in den Weinberg. Der andere sagt NEIN, geht aber dann doch. (*Eltern kommt vermutlich so ein Verhalten von ihren Kindern bekannt vor!*)

Zu bedenken ist der Kontext, in dem Jesus dieses Gleichnis erzählt: Er spricht zu den religiös und gesellschaftlich Mächtigen seiner Zeit, mit denen er häufig Konflikte hatte. Ihnen will Jesus ihre Scheinheiligkeit aufzeigen.

Aber was können wir heute von den beiden Söhnen lernen?

Wie gehen wir um mit Bitten und Wünschen, die an uns herangetragen werden? Diese Frage stellt sich vor allem dann, wenn wir innerliche Widerstände spüren. Unser Tun kann sich verändern, wenn wir uns mit diesen Vorbehalten auseinandersetzen. Der zweite Sohn im Gleichnis sieht ein, dass seine Haltung Leben und Beziehungen zerstört. Er denkt um und lebt im Sinne des Vaters und tut das, was lebens- und beziehungsfördernd ist.

### *Was fördert das Leben? Was fördert das gute Leben?*

In den vergangenen Wochen haben wir mit der Klima-Frage der Woche Anregungen zum Nachdenken gegeben. Wir haben Impulse betreffend Schöpfungsverantwortung zu den Themen Kleidung, Ernährung, Mobilität, Verpackung und Tauschen statt Kaufen bzw. Gebraucht statt neu gestaltet. Diese Impulse waren eingebettet in die Schöpfungszeit, die wir von 1. Sept. bis 4. Okt. – also bis zum Franziskustag – begehen. Franz von Assisi ist der Heilige, der ganz stark mit der Natur in Verbindung gebracht wird. Einer seiner bekanntesten Texte ist „Der Sonnengesang“, den er 1224/1225 in altitalienischer Sprache verfasst hat.

Doch was hat uns in unserer aufgeklärten Welt ein Mensch des Mittelalters nach 800 Jahren in Bezug auf Umweltschutz und Ökologie zu sagen? Für Franziskus ist die „Umwelt“ eine „Mitwelt“. Für Franziskus kommt alles von Gott. Alle Geschöpfe verweisen auf Gott, der alles Leben schenkt. Das Leitmotiv im Sonnengesang ist die geschwisterliche Gemeinschaft mit der Natur: Der Mensch braucht die Natur zum Leben und Überleben. Der Umgang mit ihr soll geprägt sein von Achtsamkeit. Ein Verständnis des Beherrschens und der Ausbeutung widerspricht dem Schöpfungsauftrag. Als Teil des Ganzen nimmt der Mensch seine Verantwortung wahr, indem er die Schöpfung bewahrt und im Sinne der Nachhaltigkeit als Lebensgrundlage für alle erhält. Darin liegt auch das theologische Verständnis, dass die Schöpfung ein Spiegelbild Gottes ist.

In den 1980er Jahren wurde von der UN-Generalversammlung zum ersten Mal mit dem Begriff der „nachhaltigen (zukunftsfähigen) Entwicklung“ die untrennbare Verbindung von Umwelt und Entwicklung beschrieben.

2016 traten die 17 Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung in Kraft.

Darin ist Entwicklung so formuliert, dass sie die den Bedürfnissen der heutigen Generationen entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden. Die Idee der

Nachhaltigkeit ist somit zum zentralen Leitbild für das Überleben der Menschheit geworden. Ökologische, ökonomische und soziale Ebenen müssen eine gleichberechtigte Berücksichtigung finden, um für alle zu einem gerechten und fairen Interessenausgleich zu kommen.

Und das spannende ist für mich, dass das Thema Nachhaltigkeit bereits im Sonnengesang vorkommt. Er spricht zum Beispiel von „*unserer Schwester, der Mutter Erde, die uns erhält und lenkt*“. In einer Strophe preist Franziskus Gott für „*Bruder Wind, für die Luft und für das Wetter*“. Er verwendet dabei das altitalienische Wort „sustentamento“, das unter anderem aufrechterhalten, erhalten oder nachhalten bedeutet.

Es ist erstaunlich, dass Franziskus in seinem bekannten Lobpreis eine Urform des Wortes gebraucht, das heute eines der meist verwendeten im Kontext von Ökologie ist: „sustainability“ – Nachhaltigkeit - sustentamento. Im Sonnengesang verbirgt sich also das ökologische Leitbild unserer Zeit.

Franziskus lobt und dankt Gott für alles, was er geschaffen hat.

Ich lade Sie heute am Erntedankfest ein:

Erinnern Sie sich, wann Ihnen zuletzt jemand gedankt hat? Wann haben Sie Dank erfahren?

Und Ich lade Sie ein, ein paar Augenblicke innezuhalten und zu überlegen, wofür Sie heute am Erntedankfest danken sagen möchten.

So kann all unser Lob und Dank miteinfließen in den Sonnengesang:

„*Höchster allmächtiger und guter Herr*“ GL 864,1-6

*Monika Weilguni, leitende Seelsorgerin der Pfarre Linz-St. Konrad  
Erntedankfest am 1. Okt. 2023*

*Alternativ-Lesung zum Erntedank: Gen 1,1. 26-31a  
Evangelium: Mt 21,28-31*

Quellen:

<https://www.dioezese-linz.at/mensch-arbeit/politisches-gebet>  
<https://franziskaner.net/laudato-si-franziskus-und-die-schoepfung/>  
*abgerufen am 26. Sept. 2023*